

Černá, Alena M./Čornej, Petr/Klosová, Markéta (Hgg.): *Staré letopisy české [Die Alten Böhmischen Annalen]. Bd. 2: Východočeská větev a některé související texty [Der ostböhmische Zweig und einige damit zusammenhängende Texte].*

Filosofia, Praha 2019, 681 S. (Fontes Rerum Bohemicarum, Series nova/Prameny dějin českých, Nová řada 3), 1 CD, ISBN 978-80-7007-555-5.

Hinter dem von dem böhmischen Landeshistoriker und Vater der modernen tschechischen Geschichtsschreibung František Palacký (1798-1876) im 19. Jahrhundert geprägten Begriff „Alte Böhmische Annalen“ (Staré letopisy české) verbirgt sich ein Korpus narrativer Quellen, die zumeist von anonymen Autoren mehrerer Generationen in einem Zeitraum von gut 90 Jahren zwischen 1432 und 1527 entstanden sind.¹ Ungeachtet ihres kompilatorischen Charakters zählen die in gut drei Dutzend Handschriften überlieferten Annalen mit teils chronikalischem Inhalt zu den wichtigsten zeitgenössischen Quellen der hussitischen und nachhussitischen Zeit. Bereits seit ihrer Entdeckung bilden sie einen vieldiskutierten Gegenstand wissenschaftlicher Beschäftigung, gleichwohl sind die meisten Handschriften bislang nicht ediert worden.²

Bereits vor eineinhalb Jahrzehnten startete ein tschechisches Projekt, alle bekannten Handschriften des Quellenkorpus der Alten Böhmischen Annalen in einer modernen, wissenschaftlich-kritischen Edition herauszubringen, wobei von Beginn an feststand, dass dies ein Langzeitunternehmen sein würde. Den Anfang machten im Jahr 2003 neun Texte der sogenannten ältesten Schicht.³ Dabei handelt es sich um

¹ Vgl. Palacký, František: Stařj letopisowé česstj od roku 1378 do 1527 čili pokračowanj w kronikách Přibjka Pulkawy a Benesse z Hořowic, z rukopisů starých wydané [Die Alten Böhmischen Annalenschreiber seit 1378 bis 1527 bzw. die Fortsetzung in den Chroniken des Přibík Pulkava und des Beneš von Hořovice, aus alten Handschriften ediert]. Praha 1829. Palacký selbst besaß von 19 verschiedenen Texten Kenntnis.

² Zur Bedeutung des Quellenkorpus im historiografischen Kontext vgl. Kutnar, František/Marek, Jaroslav: Přehledné dějiny českého a slovenského dějepisectví. Od počátků národní kultury až do sklonku třicátých let 20. století [Überblicksdarstellung zur tschechischen und slowakischen Geschichtsschreibung. Von den Anfängen der nationalen Kultur bis zum Ende der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts]. Praha 1997. 2. Aufl. (Edice Česká historie 3) 50-52; sowie Čornej, Petr: Staré letopisy české ve vývoji české pozdně středověké historiografie [Die Alten Böhmischen Annalen in der Entwicklung der spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung]. In: Problémy dějin historiografie 4 (1988) 33-59. Eine Übersicht zu den seinerzeit bekannten zwei Dutzend Handschriften findet sich in der neutschechischen Ausgabe der Alten böhmischen Annalen. Vgl. hierzu Kašpar, Jaroslav: Staré letopisy české. Přehled dosavadních výzkumů [Die Alten Böhmischen Annalen. Übersicht über die bisherigen Forschungen]. In: Porák, Jaroslav/Kašpar, Jaroslav (Hgg.): Ze starých letopisů českých. Praha 1980 (Členská knihnice) 453-467, hier 454-458.

³ Černá, Alena M./Čornej, Petr/Klosová, Marketa (Hgg.): *Staré letopisy české [Die Alten Böhmischen Annalen]. Bd. 1: Texty nejstarší vrstvy [Texte der ältesten Schicht].* Praha 2003 (Fontes rerum Bohemicarum, Series nova/Prameny dějin českých, Nová řada 2).

jene Handschriften, die zum ursprünglichen Kern der Alten Böhmisches Annalen gehörten, deren Archetyp freilich nicht überliefert ist. Nunmehr legen die drei Herausgeber, die Sprachhistorikerin Alena M. Černá, der Mediävist und Hussitologe Petr Čornej sowie die Editorin lateinischer Schriften Marketa Klosová, den zweiten Band vor, der sechs Handschriften aus dem Korpus der Alten Böhmisches Annalen berücksichtigt, allesamt ostböhmischer Provenienz. Den historischen Entstehungskontext und wichtige Einzelfragen umreißt dabei einleitend Petr Čornej, der explizit auf die Bedeutung Ostböhmens als ein Schwerpunkt der hussitischen Revolution verweist (u.a. als Operationsgebiet der Orebitten-Waisen und zugleich Machtzentrum utraquistischer Adelige, einschließlich des späteren „Ketzerkönigs“ Georg von Podiebrad). Bei den aufgenommenen sechs Texten handelt es sich, da keine „Originale“ überliefert sind, um Abschriften des 16. und 17. Jahrhunderts. Fünf Handschriften zählen zum reichen Bestand der Bibliothek des Prager Nationalmuseums oder lagern in der Nationalbibliothek, eine Handschrift der Alten Böhmisches Annalen ist lediglich in einer einzigen Fassung in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt erhalten und liegt in digitalisierter Form vor.⁴ Im sogenannten Text B, der inhaltlich mit dem Tod Karls IV. 1378 einsetzt und mit der Schilderung einer Feuersbrunst 1461 in Königgrätz (Hradec Králové) endet, lässt sich von den insgesamt vier Schreibern zumindest einer ermitteln. Es handelt sich um den Notar und Lehrer Johann von Taus (Domažlice), der in den Jahren 1459-1463 als Lehrer in Ledetsch (Ledec) bezeugt ist.

Für den Zeitraum 1416-1461 liefert Handschrift B 188 Nachrichten, davon mehr als 50 Prozent aus Ostböhmen (allein Königgrätz erscheint in 29 Fällen), sodass auch lokalhistorische Nachrichten den Quellenwert erhöhen. Handschrift b, die u. a. Auszüge aus der Chronik des Bartošek von Drahonitz enthält und Anfang des 16. Jahrhunderts entstand, präsentiert nicht allein quantitativ mehr Nachrichten aus Ostböhmen (63%), sondern informiert zugleich über Ereignisse, die Text B nicht aufführt, etwa zum Tod des Priesters Jakob Vlk, Nachfolger des Predigers Jan Želivský auf der Kanzel der Kirche Maria Schnee in der Prager Neustadt, in Kolin 1439. Alle in den einzelnen Handschriften enthaltenen Angaben werden in einem Anmerkungsapparat kontextualisiert und auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft bzw. mit richtigen Angaben versehen.⁵

Das um 1450 entstandene, lateinische *Chronicon Veteris Collegiati Pragensis*, das lediglich in einer einzigen um 1500 verfassten Handschrift überliefert ist und inhaltlich die Geschehnisse aus den Jahren 1419-1441 schildert (seinen Namen erhielt das Chronicon aufgrund der Erwähnung der Plünderung der Kollegienbibliotheken in Prag im Verlaufe der Unruhen nach der Hinrichtung Jan Želivskýs), gehört zwar formal nicht zu den Alten Böhmisches Annalen. Doch schöpfte deren anonymer

⁴ Abrufbar unter <http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3244> (letzter Zugriff 30.06.2020).

⁵ Etwa wenn der Annalenschreiber den Einfall meißnischer und weiterer kurfürstlicher Verbände in Böhmen für das Jahr 1422 vermerkt, was jedoch bereits im Jahr zuvor geschah. Vgl. zum Kontext jetzt auch *Querengässer*, Alexander: Friedrich der Streitbare, Kurfürst von Sachsen. Ein Fürst und seine Herrschaft im Spätmittelalter. Beucha, Markkleeberg 2018, 150-156.

Verfasser, sofern man ein Stemma rekonstruiert, aus einer Abschrift der ursprünglichen Gestalt der ostböhmischen Annalen und kombinierte seine Darstellung mit Angaben aus anderen Quellen sowie eigenen Erfahrungen. Als Autor kann der Magister Jan Borotín angenommen werden.

Großes Interesse verdient Text S, eine vermutlich zwischen 1510 und 1515 entstandene juristische Sammelhandschrift, die inhaltlich die Jahre 1390-1503 umfasst und als Argumentation der königlichen – v.a. Prager – Städte in deren politischem Kampf gegen beide Adelsstände nach dem Erlass der sogenannten Landesordnung König Ladislaus Jagiellos von 1500 diente. Inhaltlich nehmen hier für die Zeit zwischen 1414 und 1437 Hus und die Hussiten breiten Raum ein (S. 154-214). Zeitlich später einzuordnen ist Text T, dessen Entstehung in das letzte Viertel des 16. Jahrhunderts fällt, wobei der unvollendet gebliebene Text als einziger knapp über den Anfang des 1426 in der Prager Bethlehemskapelle abgehaltenen hussitischen Landtags informiert. Daran schließt sich eine zeitgenössische Interpretation der Entstehungsursachen für den Hussitismus an. Einen wichtigen Bestandteil des Textes bilden darüber hinaus Abschriften von Urkunden und Briefen, wobei der Fokus auf führende Persönlichkeiten der hussitischen Bewegung (Hus, Hieronymus von Prag, Jan Žižka) und politische Ereignisse gelegt wird. Ausschließlich aus Text T kennen wir des Weiteren vier Urkunden, die die Vereinbarungen des Wrschowitzter Friedens vom Herbst 1425 bezeugen. Wichtige amtliche Dokumente in altschechischer Übersetzung – etwa Abmachungen zwischen den Hussiten und König Sigismund von Luxemburg sowie zum Basler Konzil – bietet schließlich auch der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstandene Text C.

Ein textkritischer Apparat zu allen aufgenommenen Handschriften, ein alphabetisches Wörterbuch zu den altschechischen Texten, ein Verzeichnis der benutzten und zitierten Quellen, ein knappes englisches Resümee sowie ein Personen- und Ortsregister beschließen diesen für die hussitologische Forschung ungemein wichtigen Band, der zugleich die historiografische Rezeption von Hus und den Hussiten am Übergang von Spätmittelalter und Früher Neuzeit in Böhmen bezeugt.